

Eine kurze Betrachtung eines Gegensatzpaares

Was ist das Gegenteil zum verordneten „Sparzwang“: „Geldausgeben“ oder „Zocken“?

Nichts ist ohne sein Gegenteil, meint Platon. Was aber ein Gegenteil von etwas anderem ist, darüber gehen die Meinungen in der Politik bisweilen sehr auseinander. Besonders wenn es darum geht, zu bestimmen, was das Gegenteil des deutsch-europäisch verordneten „Sparzwanges“ ist. Griechenland und Frankreich sehen den Gegensatz zum „Sparen“ nicht unbedingt im bloßen „Geldausgeben“. Obwohl dies (Sparen und Ausgeben) ohne Zweifel eine begriffliche Opposition bezeichnet, kommt es im Einzelfall aber ganz darauf an, wie konsequent das eine wie das andere ‚reglementiert‘ oder ‚laufen gelassen‘ wird. Unter dieser Voraussetzung zeigt sich nämlich, dass der Gegensatz zum „Sparen“ nicht in jedem Fall im „Geldausgeben“ liegen muss. Vielmehr liegt der Gegensatz zum „Sparen“ im weiterhin unregulierten „Zocken“ der Banken und Börsen auf dem Finanzparkett. Während die europäischen Regierungen aber den ungebrochenen „Sparzwang“ gegenüber ihren Bürgerinnen und Bürgern einseitig propagieren, müssen eben dieselben Bürgerinnen und Bürger, denen ein national-europäischer Sparzwang von Oben streng verordnet wurde, mitansehen, wie gleichzeitig diverse Rating-Agenturen die Kreditfähigkeit verschiedener Länder der Reihe nach (willkürlich) ausloten und gegeneinander ausspielen. Und damit nicht zuletzt die Bürgerinnen und Bürger in der EU untereinander! Zu dieser Strategie gehört auch, Griechenland aus der Eurozone auszugrenzen, weil dieser Schritt die Möglichkeiten des gegenseitigen Ausspielens der EU-Länder untereinander - und damit andererseits die Spekulationsbandbreite auf der Gegenseite – erheblich erhöht. Alleinige Gewinner wären wiederum die Banken und Börsenmogule, die kapitale Profite eistecken könnten. Demgegenüber würden die Bürgerinnen und Bürger der betroffenen Euro-Länder (mehr oder weniger – aber alle zusammen insgesamt!) letztendlich die Verlierer dieses Wirtschafts- und Finanzspielchens sein. Der Grund liegt, wie gesagt, in der unterschiedlichen Strenge der Regulierung (bzw. in der Nicht-Regulierung im entgegengesetzten Fall): Während der „Sparkurs“ auf der einen Seite unerbittlich durchgesetzt wird, wird die dazugehörige Regulierung der Banken und Börsen von den gleichen Regierungen auf der anderen Seite fahrlässig Schleifen gelassen. Im einen Fall (z.B. Griechenland) wird mit Argusaugen auf jede Sparentscheidung gesehen – unter Androhung des EU-Ausschlusses; im entgegengesetzten Fall der Abzocke wird aber keineswegs mit der gleichen Strenge der stetig wieder ansteigenden Spekulation einiger Finanzmogule (auf Kosten der Mehrheit der EU-Länder) entgegengewirkt.

Wer diese Dialektik aber nicht durchblickt, der wird bewusster Maßen getäuscht in der wahren Opposition, worauf aber der gesamte kapitalistische Mehrwert und Profit basiert, der an der betroffenen Bevölkerung vorbeiläuft, aber in die Taschen nur weniger Profiteure gelangt. Die entscheidende Frage lautet also mit Platon gesprochen: Was ist die Opposition zum sog. „Sparzwang“? Das von Griechenland und Frankreich mittlerweile geforderte moderate „Geldausgeben“, um dringende Investitionen zu tätigen oder das hemmungslose „Zocken“ der Banken und Börsen, das bisher nicht gleichermaßen reglementiert worden ist. Vor diese Alternative gestellt, ist die Antwort eindeutig, denn sie „zeigt sich“ allenthalben. Wer Augen hat, zu sehen, der siehe!

Die kapitalistische Ideologie beruht darauf, diesen Unterschied in den verschiedenen Oppositionen bewusst zu verschleiern. Ein nahegelegener Prüfstein sind aber die weithin überhöhten Zinsen für Überziehungskredite bei allen Banken – auch in Trier. Allein die Linke in Deutschland scheint keinen Gegensatz mehr zu kennen. Sie ist längst raus aus dem Spiel!